

Müssen Politiker lügen?

■ MANFRIED WELAN

Politik und Sprache

Der Mensch ist ein Mitmensch, ein zoon politicon, ein Gemeinschaftswesen. Die Politikphilosophin Hannah Arendt formulierte Aristoteles um: Menschen sind nur darum zur Politik begabte Wesen, weil sie mit Sprache begabte Wesen sind. Denn Politik in einer freien Gesellschaft ist ein Miteinanderreden, das nicht aufhören soll. In diesem Miteinanderreden sah Aristoteles das Politische. Verständlichmachen, Verständigung suchen, Einigung – das ist der Weg und das ist das Ziel.

Sprache ist auch, wie der Philosoph Topitsch es formulierte, ein „plurifunktionales Führungssystem“. Politiker wollen beeinflussen. Daher entwickeln sie Sprachstrategien. Dabei ist es wesentlich zu appellieren, um die Menschen zu motivieren und Zustimmung zu bekommen, um Stimmung zu erzeugen, und Stimmen zu gewinnen. Vertrauen ist die Grundlage des Erfolges.

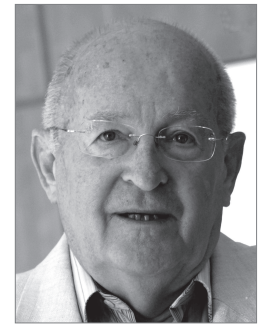
Der Philosoph Kurt Salamun stellt dazu fest, dass es nur allzu billig wäre, den Gebrauch solcher Überredungs- und Überzeugungsverfahren pauschal als unmoralisch zu qualifizieren. Abgesehen davon, dass derartige Verfahren nicht nur in der Politik anzutreffen sind, sondern auch in anderen Sprachspielen, wie etwa in Predigten, die zu Änderungen von Lebenseinstellungen aufrufen, in therapeutischen Gesprächen von Psychologen, die ihre Patienten zu einem höheren Selbstwertgefühl ermutigen wollen, oder bei Lehrern, die Schüler motivieren wollen. Diese Überredungs- und Überzeugungsverfahren dienen im übrigen der Politik nicht nur dem bösen Manipulieren und skrupellosen und machthungrigen Karrieristen, um egoistische Ziele anzustreben. Sie sind für gute Politik, insbesondere für politische Reformen unerlässlich. Ge-

rade diese Beeinflussungsverfahren muss man immer wieder neu lernen. Man muss aber immer wieder überprüfen, ob Grenzen überschritten wurden.

Die Macht der Lüge

Jean-Francois Revel schreibt in „Die Herrschaft der Lüge. Wie Medien und Politiker die Öffentlichkeit manipulieren“ (1990): „Die allererste aller Kräfte, welche die Welt regieren, ist die Lüge.“ Als Politikwissenschaftler müsste man dann praktisch nur eine Politologie der Lüge entwickeln. Aber so einfach ist Politik nicht. In „Von den Lügern“ schreibt Montaigne, dass die Kehrseite der Wahrhaftigkeit ein Feld ohne Grenzen sei und in die Hunderttausend Abarten gehe. Dazu gehören neben der Lüge die Heuchelei, die Prahlerei, der Meineid, falsche Versprechungen, Desinformation, Verstellung, List, Intrige, Wortbruch, Vertrauensbruch, Beschönigung, Schmeichelei, Ausrede, Ablenkung, Unterdrückung wichtiger Informationen, Geheimhaltung, Verschleierung, Fälschung, Täuschung, Manipulation durch Werbung, Betrug u.a.m. Das hässlichste Wiener Lied: „Mit'n Schmääh, mit'n Schmääh, sunst geht goa nix!“ gehört hierher.

Der Schweizer Politikwissenschaftler Alois Riklin, dem ich hier folge, hat in der Moralphilosophie drei Positionen in Bezug auf die Lüge als das Kernstück der Unwahrhaftigkeit unterschieden: das absolute Verbot der Lüge, die grundsätzliche Erlaubtheit der politischen Lüge und die teilweise Erlaubtheit. Die einen sagen, Politiker müssen, können, dürfen lügen. Die anderen sagen: Nein! Politiker dürfen nicht lügen! Das Verbot zu lügen, ergebe sich aus dem Gebot der Wahrhaftigkeit, das ein unerlässlicher Bestandteil der po-



Manfried Welan, Professor für Recht und Politik, Universität für Bodenkultur Wien. Mehrmals Rektor der BOKU Wien. 1979–1981 Vorsitzender der Rektorenkonferenz. 1983–1991 Gemeinderat, Landtagsabgeordneter, Stadtrat, Mitglied der Landesregierung Wien und Dritter Landtagspräsident; seit 1993 Vizepräsident der UNESCO-Kommission; Vorstand des österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung.

■ **Österreichs
Vergangen-
heitspolitik ist
ein Problem,
das nicht durch
eine Schluss-
strichpolitik zu
lösen ist.**

litischen Moral ist. Hannah Arendt hebt für die Politik die Begierde hervor, zu beeindrucken und zu beeinflussen. Man will von den Leuten gesehen, gehört, beredet werden. Aber in ihrem Werk „Wahrheit und Lüge in der Politik“ schreibt sie: „Wahrhaftigkeit zählte niemals zu den politischen Tugenden und Lüge galt immer schon als erlaubtes Mittel der Politik.“ Sie verweist auf antike Denker wie etwa Seneca, in der Neuzeit auf Machiavelli, von dem die Lüge als politisch-technisches Prinzip hervorgehoben wird. Niklas Luhmann, der Systemtheoretiker von heute, sagt, dass das politische System nicht für eine Kontrolle anhand moralischer Kriterien gedacht sei. Wer sich auf die Ebene der politischen Ethik begeben, gerate unweigerlich vor die Alternative moralischer Naivität oder moralischen Zynismus. Zynismus sei vermutlich das Richtigere. Wird ein Politiker beim Lügen erwischt, so werde er geopfert, damit dann alles unverändert weiterlaufen könne. Dagegen lautet ein Muster der politischen Kultur Österreichs: „Nicht zurücktreten!“ In anderen Staaten kommt es in der Regel zum Rücktritt, wenn gelogen wurde. Bei uns ist das nur ausnahmsweise üblich.

Versuch in der Wahrheit zu leben

Riklin meint, dass Wahrhaftigkeit immer zu den politischen Tugenden zählte. Die Lüge sei nie ein erlaubtes Mittel der Politik gewesen. Er zitiert die Bibel, Aristoteles, Augustinus, Thomas von Aquin, Immanuel Kant und Fürstenspiegel. Bei seiner Abschiedsvorlesung in St. Gallen sagte er: 2500 Jahre politische Ethik gingen über die Bühne, bis ein Staatsmann, nämlich Vaclav Havel, die Wahrhaftigkeit zu einer maßgebenden Qualität der Politik erhob.

1978 hat nämlich Havel ein Buch mit dem Titel geschrieben „Versuch, in der Wahrheit zu leben“. In ihm verurteilt er die Verlogenheit des posttotalitären kommunistischen Systems. Ungeachtet der Risiken, die er persönlich hatte, wählte er als Weg für sich den Weg der Wahrhaftigkeit. Bemerkenswert an seinem Buch ist, dass er die Schuld der Lüge nicht nur bei den Machthabern der Diktatur sah. Das

Teuflische des Systems bestehe darin, dass es Opfer zu Mittätern mache. Als Kind lernte ich in der NS-Zeit rasch zu lügen, aber auch zu schweigen. Wir wussten schon als Kinder, dass man bei manchen Fragen in der Schule über die Familie lügen muss. Auch die Mitglieder der Familie logen. Wir wussten aber, vor allem, dass offiziell gelogen wird. Man lernt als Kind relativ rasch, was gelogen ist und was nicht. So wussten wir als Kinder spätestens nach der Schlacht von Stalingrad, dass der Krieg für die Deutschen verloren war. Es gilt in der politischen Bildung immer wieder zu wiederholen, dass die Diktatur auf Lüge aufgebaut ist. Man soll aber auch den Satz Abraham Lincolns lernen: „Man kann alle Leute einige Zeit, einige Leute alle Zeit, aber nicht alle Leute alle Zeit belügen.“

Weder Helden noch Heilige

Havel erinnerte seine Mitbürger an ihre Mitschuld, weil sie sich mit dem „in der Lüge leben“ arrangiert hätten. Österreichs Vergangenheitspolitik ist ein Problem, das nicht durch eine Schlussstrichpolitik zu lösen ist. Wir alle sind weder Helden noch Heilige. Ehrlich zu sein in einer Diktatur ohne Rücksicht auf Verluste, in der Familie, bei Freunden, bei Bekannten, ist ein großes Problem. In der Demokratie ist es nicht so arg, aber Wahrhaftigkeit fällt manchmal trotzdem schwer.

Der jüngst verstorbene Schauspieler Ulrich Muehe sagte, dass das Theater der einzige Ort in der DDR gewesen sei, an dem die Leute nicht belogen worden seien. Aber man lerne es, das Theater außerhalb des Theaters zu durchschauen, Havel wies immer wieder darauf hin, dass es keinen Zweifel gibt, dass in der Wirklichkeit demokratischer Staaten durchaus auch die Lüge vorkommt. Er hat allerdings den Amerikanern lange geglaubt, sodass er beim Beginn des Irak-Krieges auch davon ausgegangen ist, dass Saddam Hussein über ein Atomwaffenreservoir verfügte. Außenminister Powell, der im Sicherheitsrat mit Unterlagen versuchte, dieses Reservoir nachzuweisen, hat gewusst, dass er lügt, hat dies später bereut und trat zurück. Havel musste

zur Kenntnis nehmen, dass gerade in einer Demokratie, wie die USA es sind, gelogen wird. Wenn man die Literatur über die politische Lüge durchwandert, so kommt man zum Ergebnis, dass gerade führende Politiker einer Weltmacht, wie die USA es sind, oft gelogen haben. Die Universität Harvard veröffentlichte mehrere Bände über Fälle, wo gelogen wurde. Ein Beispiel betrifft den Wahlkampf Goldwater versus Johnson. Perry Goldwater wurde medial als der Böse dargestellt, Lynden Johnson als der Gute. Es ging darum, wer den Frieden bringt. Johnson traf bereits im Geheimen Vorbereitungen, dass mehr Militär in Vietnam stationiert wird. In der Öffentlichkeit präsentierte er sich jedoch als Friedensengel.

Wahlbetrug

„Wenn ich Präsident werde, wird Frieden kommen.“ Goldwater hingegen drohte mit dem Abwurf von Atombomben. Das Ergebnis ist Geschichte: Johnson gewann hoch, Goldwater versank in die Versenkung. Gleich nach dem Wahlsieg Johnsons ging die Eskalation in Vietnam weiter.

McNamara, der große US-amerikanische Verteidigungsminister gab den Auftrag, man solle den Vietnam-Krieg und die amerikanische PR-Politik analysieren. Das Ergebnis war nach den sog. „Pentagon-Papers“, dass immer gelogen wurde, und immer das Beste behauptet wurde. Nie wurde mit der Wahrheit herausgerückt. Erstaunlich war, dass der oberste Gerichtshof der USA entschied, dass diese Berichte veröffentlicht werden dürfen.

In der berühmten Watergate-Affäre 1972 wurde vor der Wahl Nixons, die er groß gewann, die Watergate-Gebäude von Agenten der Regierung mit Abhöranlagen ausgestattet. Dies leugnete er vor, aber auch nach der Wahl. Wieder wurde durch Gericht festgestellt, dass das eine Lüge war. Es kam dann zum Impeachment gegen Nixon. Er konnte dem nur dadurch entgehen, dass er zurücktrat. Ford hat ihn kurz darauf begnadigt und damit entging er einer Verurteilung. Jedenfalls handelt es sich hier um einen für das 20. Jahrhundert wichtigen Fall, der durch die Endsilbe -gate an jede

politische Affäre oder an jeden Skandal angehängt wird.

Die Iran-Contra-Affäre unter Präsident Ronald Reagan: Zwei Mitarbeiter Reagans waren damit beschäftigt, illegale Waffenexporte in den Iran zu organisieren. Das Geld, das die Amerikaner dabei verdienten, wurde für die Freilassung von Geiseln im Libanon verwendet, bzw. für die Niederschlagung der Herrschaft der Sandinisten in Nicaragua. Der Export kam auf, beide Protagonisten wurden verurteilt. Reagan äußerte sich dazu in österreichischer Manier mit: „Ich kann mich nicht erinnern.“ Der Fall Tschernobyl ist ein weiteres Beispiel für Lüge einer Großmacht. Die Tschernobyl-Tragödie war eine Folge der Lüge Gorbatschows, der hier falsch informieren ließ. Er beschwichtigte auf eine fast österreichische Art und das Problem Tschernobyl besteht noch immer. Bewusste Fehlinformationen für die Bevölkerung durch die Regierung wurden bei der großen Giftstoffkatastrophe in Bopal in Indien durchgeführt. Alles war Lüge. Auch dieser Fall ist ein Problemfall, der weiterwirkt.

Die Spin Doktoren

Toni Blair, der einer der begabtesten Politiker des 20. Jahrhunderts war, wurde von Journalisten Pudel Bushs genannt. Er machte die Irak-Lüge mit. Er fand aber auch neue Wege der Kommunikation und der neuen Begriffe, durch die neue Sozialdemokratie, new-labour, new-Britannia. In diesem Jahr hatte die britische Regierung noch 3 260 public relations men. Darunter waren einige Meister des spin, der neuen Form politischer Kommunikation oder Propaganda. Gordon Brown kündigte nach Amtsantritt das sofortige Ende dieser Methode an. Worin bestand sie? Sie besteht darin, unter Umgehung der politischen Institutionen Regierung und Parlament vor allem über direkte, vertrauliche und sorgfältig präparierte Vorinformationen an Vertrauensjournalisten, die Absichten des betreffenden Politikers in bestem Licht darzustellen. Das dramatische Herzstück dieses spin war die Vorbereitung des Irak-Kriegs. Sie führte zu einigen Rücktritten und zum

■ Im Bereich der Umweltpolitik fällt wahrscheinlich Lüge mehr auf als in anderen Bereichen, weil hier die Bevölkerung besonders sensibilisiert ist.

■ **Wahrhaftigkeit ist in der Politik notwendig, es kann aber Ausnahmen geben. Aber sie bedürfen der öffentlichen Diskussion.**

Selbstmord des Wissenschaftsberaters David Kelly, der sich wegen der Fehlinformationen über die angeblichen Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein durch die BBC verleumdet fühlte. Ihr Präsident und Generalsekretär mussten dann zurücktreten.

„Corriger la fortune!“ heißt es in Lessings *Minna von Barnhelm*. Beim spin kann man sagen „Corriger la verité.“

1999 erlitt die ÖVP eine Wahlniederlage und wurde nur die drittstärkste Partei. „Wir gehen in Opposition!“ sagte Wolfgang Schüssel. Nach einigen Wochen bildete er mit Hilfe Jörg Haider gegen den Willen des Bundespräsidenten Klestil eine kleine Koalition. Manche haben das nicht vergessen und hielten ihm die Vorgangsweise noch lange vor. Für manche war es ein Sakrilegium *intellectus*, weil die ÖVP kurz vorher die Freiheitlichen unter Haider außerhalb des Verfassungsbogens stehend bezeichnet hatte. Plötzlich waren sie in der Regierung.

Zwischen den beiden Denkrichtungen „Wahrhaftigkeit ist keine politische Tugend“ und „Wahrhaftigkeit ist eine wichtige politische Tugend“ kann noch eine dritte mittlere Richtung ausgemacht werden. Wir haben als Kinder noch im Religionsunterricht von der Notlüge gehört. Kann diese Lehre nicht für die Politiker in der Demokratie angewendet werden? Wenn Lügen in äußerster Not gemacht werden, wenn sie großen Nutzen stiften, oder großen Schaden verhindern, wenn sie aus Demut oder aus Bescheidenheit erfolgten, wenn Absicht und Zweck gut sind, also der Zweck die Mittel heiligt, wenn die Täuschungsabsicht fehlt, wenn der Belogene kein Recht auf die Wahrheit hat, wenn sie aus Höflichkeit oder Rücksicht auf menschliche Schwächen erfolgt, ... soll das nicht alles als Rechtfertigung für Politiker gelten?

Meines Erachtens gibt es einen dritten Weg. Wenn man praktisch denkt, wird man behaupten können, Wahrhaftigkeit ist in der Politik notwendig, es kann aber Ausnahmen geben. Aber sie bedürfen der öffentlichen Diskussion.

Kurt Waldheim, den ich etwas näher kennen lernen durfte, hatte bis 1986 keinen geschriebenen Lebenslauf. Ich stellte damals über sämtliche Bundespräsidenten Kurz-

biographien her. Vom Bundespressedienst bekam ich nur zwei Seiten. Daher versuchte ich, Waldheims Leben zu rekonstruieren, habe das mit ihm besprochen und er war mir für die Zusammenstellung dankbar. Einige Stellen, die den Balkan betrafen, hielt er nicht für notwendig. Ich antwortete ihm: „Herr Bundespräsident, gerade diese Stellen interessieren die Menschen.“ Schließlich wurde meine Version von der Politischen Akademie in Druck gegeben und ist jetzt in dem Buch „Das österreichische Staatsoberhaupt“, 2. Aufl., 1986, nachzulesen. Der Historiker Weissensteiner gab ebenfalls ein Buch mit den Biographien aller Bundespräsidenten heraus und lud mich ein, Waldheims Biographie dort darzustellen. Er bekam von mir dasselbe Manuskript wie Andreas Khol. Auch er fragte, ob eben diese Stellen notwendig wären. Ich nahm diese Passagen heraus. Daher ist in diesem Werk die gekürzte Fassung enthalten. Ich erwähne dies als Zeitzeuge für akribisch arbeitende Zeithistoriker.

Wahrheit als Zumutung

Zum Abschluss möchte ich auf die Abschlussvorlesung Riklins zurückkommen. Er beendete sie mit einem Zitat aus dem berühmten Vortrag Max Webers „Politik als Beruf“. Weber fordert von Politikern drei vorrangige Eigenschaften: Leidenschaft für die Sache, Verantwortungsgefühl und Augenmaß. Mit Leidenschaft ist Hingabe an die Aufgabe gemeint, Verantwortung betrifft auch das Formulieren in der Sprache und Augenmaß bezieht sich auf das Hirn, mit dem Politik gemacht wird. Riklin stellte die Frage: „Sollte man nicht eine vierte Eigenschaft hinzufügen?“ – Wahrhaftigkeit? Dies ist in unserem Zusammenhang wesentlich. Wir sind in Kärnten. Es gelang mir nicht, die Universität Klagenfurt seinerzeit zu motivieren, sich Ingeborg-Bachmann-Universität zu nennen. Sie prägte den Satz: „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar.“ Im Zweifel für die Wahrheit ist doch das Wesentliche, wie wir die Politik fortführen sollen, wohl wissend, dass auch dies appellativ und nicht deskriptiv gemeint ist. „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar!“